

Beitrag zum GRG Frühjahrsseminar in Bad Wildbad/ Schwarzwald vom 26. bis 28. April 2013

## **„Afghanistan-Zusammenarbeit gestern und heute; ein Erfahrungsaustausch“**

Beitrag: „Aufbau Afghanistans aus der Sicht eines Verantwortlichen“

Eine Rückblende zu Afghanistan des ausgehenden 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts

Mythos Afghanistan, Die Anschläge auf das World Trade Center und Pentagon am 11.9.2001 rücken Afghanistan einen längst vergessenen Krisenherd, plötzlich ins Rampenlicht des Weltgeschehens. Turban tragende Krieger bekämpfen sich bis aufs Blut, fanatische Muslime gehen gegen die Schulbildung und Gleichstellung der Frauen auf die Barrikaden, der Anbau von Opium stellt den einzigen florierenden Wirtschaftszweig dar. Eine Umschreibung der Verhältnisse in Afghanistan erfolgt oftmals mit den Begriffen wie Stämme, steinzeitlich, mittelalterlich, Anarchie oder Blutrache, also Begriffe, die einer vergangenen Welt angehören, von der die westliche Zivilisation glaubt, sie längst hinter sich gelassen zu haben. Afghanistan avanciert daher in der öffentlich Wahrnehmung zur „Schattenseite der Globalisierung“ (Robert Kaplan) zum „Herz der Finsternis“ (Ahmed Rashid) und „zum Gegenpol der zivilisierten Welt“ Alles was die moderne Gesellschaft für zivilisatorische Errungenschaften hält, ist in Afghanistan Mangelware, alles was die moderne Gesellschaft verabscheut, findet sich in Afghanistan. Besonders die Taliban entsprachen diesem Negativbild und wurden zu den Dämonen und Monstern der aufgeklärten Welt. Jedoch gerade die Tatsache, dass die moderne Gesellschaft in Afghanistan ein Land erblickte, welches all ihre Normen und Werte zu verneinen scheint, übt eine magische Faszination, Sehnsucht und Bewunderung aus. Viele Besucher des Landes erblicken in den Afghanen die „edlen Wilden“, die über authentische, unverdorrene Werte und Normen verfügen und noch nicht der Dekadenz der modernen Welt anheim gefallen sind. Die afghanische Gastfreundschaft gilt als sprichwörtlich. Gerade diese positive Wertung der Afghanen bedingt, dass das Land in den sechziger- und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts zum Ziel von Reisenden wurde, die nach dem ursprünglichen, dem Wahren suchten. So bildete Kabul neben Katmandu und Kuta (Bali) eines der drei großen K's auf der Hippieroute zwischen Europa, Indien (Goa) und Australien.

Nach der Intervention in Afghanistan 2001 entsprach diesem verklärten Bild am ehesten Hamed Karzai. So erfüllte dieser gerade vor der Negativfolie der Taliban die träumerischen Vorstellungen, die die westliche Welt von einem „orientalischen Märchenprinzen“ hatte.

Die immer wiederkehrende Verachtung bzw. Romantisierung Afghanistans als ein dem Stillstand preisgegebenes, vermoderndes Land übersieht, dass es auch ein modernes Afghanistan gibt, das stets bemüht war, die traditionellen Verhältnisse im Lande zu überwinden. Dieser Gegensatz von Moderne und Tradition prägt die afghanische Geschichte im 20. Jahrhundert und bildet die wesentliche Ursache des Afghanistankrieges, der 1979 ausbrach.

Ein Krieg, der durch den Einmarsch sowjetischer Truppen an den Weihnachtstagen 1979 zum Ziel hatte, das Land für die kommunistische *Glaxis* zu retten und die Terrorherrschaft Hafizullah Amins zu beenden. *„Obgleich die militärische Intervention nur für wenige Wochen geplant war, entfaltete sich in Afghanistan schnell einer der heißesten Stellvertreterkriege des Kalten Krieges.“*

*Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan, 1989, stellten sich weder die USA noch Russland als rechtlicher Nachfolger der Sowjetunion der Verantwortung für einen Wiederaufbau Afghanistans. Ganz im Gegenteil unterstützten beide Großmächte weiterhin ihre Verbündeten, finanziell und mit militärischen Geräten. Nach dem Sturz von Mohammad Najibullah, dem letzten Machthaber von Moskau Gnaden, im Frühjahr 1992, zerfiel Afghanistan in Teilreiche, die sich über die persönlichen Rivalitäten ihrer Warlords und über ethnisch-religiöse Gegensätze voneinander abgrenzten. Kabul wurde zum Zentrum der Kampfhandlungen, und von den konkurrierenden Parteien in Schutt und Asche gebombt.“*  
(Schetter der Talibankomplex)

1994 nachdem die sich die Fragmentierung Afghanistans zu manifestieren schien, da keine der Kriegsparteien weitere territoriale Gewinne zu erzielen vermochte, erschienen plötzlich die Taliban wie aus dem Nichts und nahmen Kandahar ein. Durch finanzielle Zuwendungen machte sie sich widerspenstige Kriegsfürsten gefügig. 1995 nahmen sie Herat und 1996 Kabul ein und vertrieben die Mudschahedin Regierung. Am Tag des Einmarsches wurde der ehemalige afghanische Präsident, Mohammad Najibullah, der seit 1992 in UN-Gewahrsam befand, öffentlich hingerichtet.

Die Taliban-Regierung wurde von Saudi-Arabien, Pakistan und durch die Vereinigten Arabischen Emirate anerkannt, auch die USA waren an den Gotteskriegen interessiert und spielten anfangs mit der Überlegung die Taliban-Regierung diplomatisch anzuerkennen.

Welche Interessenslage ermöglicht den Taliban den rasanten Aufstieg als staatstragende Kraft in Afghanistan:

Das Interesse Pakistans und Saudi-Arabiens, in Afghanistan wieder Einfluss zu gewinnen, sowie die amerikanischen Wirtschafts- und Sicherheitsinteressen bildeten die wesentlichen Voraussetzungen für die Entstehung der Taliban (Religionsstudenten). Den ausländischen Unterstützern der Taliban kam deren radikal sunnitische-orthodoxe Ausrichtung gerade recht: So lag es im Interesse der USA und Saudi-Arabiens, dass sich der schiitische Iran durch die Taliban, für die das Schiitentum eine Häresie darstellte, bedroht fühlte.

Dem Pakistanischen ISI oblag die Federführung beim Aufbau der Taliban als schlagkräftige Organisation und Armee. Pakistans Sicherheitsbedürfnisse wurden durch das religiöse Auftreten der Taliban befriedigt. Ein Wiederaufleben der Paschtunistanfrage wurde hierdurch ausgeschlossen. Mit der Einnahme Kabuls fand die Gründung der Allianz-, Nordallianz statt; Afghanistan war zweigeteilt in den nicht Paschtunischen Norden und den Paschtunischen Süden, welches die Umbenennung Afghanistans in das „Islamische Emirat Afghanistan durch die Taliban forciert. Zur Anhängerschaft der Taliban: Der Kern der Taliban rekrutiert sich aus Medresen (Koranschulen) in Afghanistan und Pakistan. Die Koranschüler stammten meist aus den unteren sozialen Schichten und waren häufig Waisenkinder, so dass die Medresen die Funktion einer Ersatzfamilie übernahmen.

Die Taliban streben an, Afghanistan in einem „Gottesstaat“ nach dem Vorbild der islamischen Frühzeit zu verwandeln. Den geeigneten Schlüssel hierfür sahen sie in der Einführung der Scharia. (islamische Rechtsprechung) Leittragende dieser Rechtsprechung waren vor allen Frauen als schwächstes Glied der Gesellschaft. So verbannten die Taliban die Frauen aus dem öffentlichen Leben durch die Pflicht zum Tragen des Ganzkörperschleiers, der Burka, ein generelles Arbeitsverbot und die Schließung von Mädchenschulen. Dabei entsprach die Frauenpolitik und Sittenstrenge der Taliban weniger den Moralvorstellungen der Scharia als von einer Pervertierung islamischer und tribaler Werte geleitet. Die Verdrängung der Frau aus dem öffentlichen Leben, die Steinigung „befleckter“ Frauen und die Aufnahme der Blutrache in den Rechtskanon der Taliban entsprachen weniger der Scharia als vielmehr den Ehr- und Rechtsvorstellungen des paschtunischen Stammes- und Ehrencodex (paschtunwali). Nicht selten stehen diese sogar im Widerspruch zur Auslegung der Scharia. Besonders Mullah Omar, der Führer der Taliban, symbolisiert diese Verbindung tribaler und religiöser Vorstellungen.

Sollte ein weitergehendes Interesse zu den Taliban, bzw. der afghanischen Geschichte bestehen so empfehle ich:

Der Taliban-Komplex, Zwischen Aufstandsbewegung und Militäreinsatz; von Conrad Schetter und Jörgen Klußmann (Hg) ISBN 978-3-593-39504-3, campus Verlag,

Ahmed Rashid, Afghanistans Gotteskämpfer und der neue Krieg am Hindukusch; beck-sche-reihe; ISBN 978 3 406 60628 1 C.H. Beck

Thomas Barfield- A Cultural and Political History- Afghanistan-ISBN 978-0-691-14568-6  
Princeton University Press UK

Wiederaufbau Afghanistans und die Rolle Deutschlands Arbeitsteilung und deutsches Vorfeld seit 2001 (nach dem Fall der Taliban)

Akteure

Sicherheit: BMVg -NRO, KfW, GIZ

Stabilität: AA/ BMI -NRO, politische Stiftungen, KfW, GIZ

Entwicklungszusammenarbeit: BMZ- KfW, GIZ, NRO

Mit der afghanischen Regierung vereinbarte Schwerpunkt- Sektoren der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) daraus abgeleitet das Portfolio der GIZ in Afghanistan

Entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe (ENÜH)

Gute Regierungsführung, einschließlich Stärkung der Zivilgesellschaft

Wirtschaftsentwicklung und überregionale Zusammenarbeit in Industrie und Handel

Förderung der Grund- und Berufsbildung

Ausbau der Energieinfrastruktur und regenerativer, dezentraler Energieversorgung

Verbesserung der städtischen Trinkwasserversorgung

Auf der Grundlage der Arbeitsteilung zum Wiederaufbau Afghanistan der Internationalen Gemeinschaft liegt der Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Nordafghanistan, geographisch im Zuständigkeitsbereich des deutschen Regionalkommando Nord (RCNorth)

Es sind die 6 Provinzen

Balkh- Mazar-e.Sharif, Kunduz, Takhar-Taluqan, Badakhshan-Faizabad, Baghlan- Pul-e-Khumri, Samangan und im geringeren Umfang Jawzjan sowie Sari Pul

In Kabul findet die Beratung der Ministerien und Institutionen statt welche in wesentlichen mit der Umsetzung der Programme in den genannten Schwerpunkten für die afghanische Seite verantwortlich sind, zu nennen sind hier die wichtigsten Partner wie; Finanzministerium „Focal Point“ auf der ministeriellen Seite für die deutsche EZ in Afghanistan, Wirtschaftsministerium, Ministerium für Industrie und Handel, Bildungsministerium für Grund- und Berufsbildung und das Ministerium für Hochschulbildung, die jeweiligen Fachministerien einschließlich Transport und Bergbau, Landwirtschaft und nicht zuletzt das Innenministerium.

Unterstützt werden hier die GIZ- Programme von z.Zt. 34 Integrierten Fachkräfte (IF) welche ausschließlich in den Ministerien angesiedelt sind und sich zum großen Teil aus Deutsch-Afghanen rekrutieren welche auch die Landessprach beherrschen.

Zusätzlich zu den zwischen BMZ und AFG vereinbarten Schwerpunkten setzt die GIZ Vorhaben aus Mitteln des Deutschen Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für Verteidigung (BMVg) in folgenden Bereichen um

PIU, zum Aufbau der ANP (Afghan National Police)

- Technische Schulen Khost und Kandahar
- Aufbau einer Verwaltungshochschule
- Aufbau der Afghansichen Luftfahrtbehörde,
- In Vorbereitung ist der Aufbau der Afghansichen Bergbauakademie (in Zusammenarbeit mit der Universität Freiberg in Sachsen)

In Co- Finanzierung mit der

- Niederländische Regierung und AUS-AID in der Provinz Uruzgan, Flughafen, Straßenbau und ein ländliches Entwicklungsvorhaben sowie die Technische Schule in Tarin-Kowt (Durchführung GIZ-IS)
- Kanadischen Regierung, der CIDA die Technische Schule Kandahar

CO- Finanzierung des BMZ mit der

- Niederländische Regierung im Rechtsvorhaben (Role of Law) in der Provinz Kunduz
- Belgischen Regierung im Bereich der Wirtschaftsentwicklung (NAWI) in Nordafghanistan

GIZ-IS

- Aufträge der Weltbank für die Beratung des Bergbauministeriums im Bereich der Erschließung von Rohstoffen

- Landwirtschaftsministeriums für Beratung des Ministeriums und der Umsetzung eines ländlichen EZ Vorhabens im Bereich Programmen im Lifestock und Horticulture
- National Solitarity Programm (NSP 3) zur Stärkung der Kommunen auf Provinz und District Ebene in allen Landesteilen Afghanistans

#### BMVg

- Bau- und Ausbau des BW/ISAF PRT (Camp) in Kunduz und Taluqan (Takhar Ptovinz)

Die Herausforderungen der GIZ in Afghanistan, Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses aller betroffenen Geschäftseinheiten, Programme, Innen- und Außen zu den strategischen Herausforderungen für die Arbeit der GIZ in Afghanistan. Daraus leiten sich Aktionslinien für die Operationalisierung und Kommunikationsfähigkeit gegenüber den Auftraggebern und den eigenen Strukturen ab.

Die Bundesregierung hat zuletzt in der Bonn-Konferenz zu Afghanistan bekräftigt und dies nochmals in Tokyo wiederholt, dass sie weiterhin zivile Präsenz in Afghanistan zeigen will, entsprechende Zusagen wurden gemacht. Dies beinhaltet Chancen und zugleich Herausforderungen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit, dies bedeutet:

Im Zuge der Verringerung der militärischen Präsenz, Stärkung des bereits gut funktionierenden „Risk Managements“ (RMO) des Deutschen Vorfelds. Eine konsequente Anwendung des PCA (Peace and Conflict Assessment) Ansatzes in allen Planungs- und Umsetzungsprozessen. Flexible Formen der Leistungserbringung erarbeiten. Mitgestaltung der Portfolioentwicklung, sektoral und regional, Persönliche Sicherheit, Logistische Fragen, Evakuierung, Notfallversorgung, Kommunikation. Personalentwicklung, Nationale Fachkräfte, interne Transition und nicht zuletzt die GIZ-Aufstellung vor Ort, Büros, Standorte.

GIZ in Afghanistan in Zahlen (Stand 2011):

280 internationale und 1500 Nationale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

18 Vorhaben und Programme in den Schwerpunkten

GIZ/GNB/IS Auftragsvolumen 2011, 170 Mio. EUR, davon BMZ 76. AA 40, BMVg 25 und andere 29 Mio. EUR

Steuerung:

2 Landeskonferenzen

Landesplanung- Gesamtportfolio

6 jeweils für 2 Tage festgesetzte Management Team Meetings

1 Konsultation

1 Regierungsverhandlung

Konsultationen BMZ- AFG-Referat und AA- Arbeitsgruppe Afghanistan

Steuerung der GIZ- Personal-Taskforce für ca 100 Neubesetzungen jährlich

Andreas Clausing

Landesdirektor Afghanistan von 05. 2009 bis 07. 2012